



Modulsystem Einsatzkraft

Ziel & Zweck

Bessere, breitere Ausbildung an der Basis, aufbauend auf die Rettungsschwimmausbildung. Nach Absolvierung der sechs Module wird das Mitglied zur aktiven Einsatzkraft.

Umfang

- Erste Hilfe Module bleiben eigenständige Ausbildung (5 Module)
- 6 Module
- Aufwand ca. 30 Stunden
- In angegebenen Inhalte müssen an die Ortsstelle angepasst werden.

Zeitraum

Die Ausbildung soll auf zwei Jahre aufgeteilt werden. Sie kann ein Jahr vor dem Retterschein begonnen werden. Frühester Beginn ist daher mit 15 Jahren.

Übergangsfrist:

Alle aktiven Mitglieder, welche die Einsatzfunktion „Rettungsschwimmer“ eingetragen haben, erhalten mit 31.12.2018 alle sechs Module der Ausbildung „Einsatzkraft“ und somit den Status Einsatzkraft.

Wer schult?/Schulungspersonal

Eine erfahrene Einsatzkraft die vom Ortsstellenleiter ermächtigt wurde und über das nötige Fachwissen im jeweiligen Modul verfügt.

Protokollierung

- Der Ortsstellenleiter bestätigt den Abschluss aller Module im syBOS.
- In syBOS wird eine Veranstaltungsvorlage angelegt. Mit dieser ist eine Übertragung der sechs Module ins Überprüfungssystem möglich.

Fortbildung

- Kein Modul soll älter als 60 Monate (5 Jahre) sein.
- Fachbereichsfortbildungen des LVs werden angerechnet
- Fachspezifische Übungen in der OS können als Modul(e) angerechnet werden.
- Protokolliert und eingetragen in syBOS durch den Ortsstellenleiter.

Inhalte/Fachbereiche

1. Grundlagen Einsatz
2. Rettungsschwimmen
3. Nautik
4. Tauchen
5. Fließgewässer
6. Funk



1. Grundlagen – Einsatz

Einsatzablauf

- Alarmierung – wie läuft die Alarmierung ab → Strukturen?
- Rückmeldung – ich komme, ich komme nicht, etc.
- Wer gibt die Anweisungen – wie läuft ein beispielhafter Einsatz ab...
- Welche Fachbereiche gibt es in der ÖWR und können nachalarmiert werden – Taucher, Wildwasser,...
- Einsatzbericht - Sybos

Infrastruktur

- Was steht in der Ortsstelle, dem Abschnitt und im Landesverband zur Verfügung
- Einsatzbus – wo ist was, wer ist zu verständigen, wer ist Busverantwortlicher, wo ist der Schlüssel
- Hänger
- Sonar – Standort, wer kann damit arbeiten
- Bootshütte
- Garage bzw. andere Räumlichkeiten

Alarmpläne

- Wie ist das Einsatzgebiet der Ortsstelle definiert - wo sind die Grenzen
- Spezielle Ortsnamen
- Anfahrtswege zu den möglichen Einsatzgebieten, Schlüssel für Schranken etc.

Dienstablauf

- Welche Rettungsgeräte sind bereit zu legen
- wo sind die Funkgeräte
- Fahne hissen
- wann ist der Dienstbeginn bzw. -ende festgelegt
- Erste-Hilfe Materialien wo sind sie – bereitlegen
- wer erfasst den Dienst im Sybos
- Aufbau der Dienstmannschaft
- wer entscheidet ob ein Dienst stattfindet (bei Schlechtwetter,..)
- Hierarchien im Dienst

Presse

- Wer ist für Pressemeldungen zuständig – Info an Pressereferent (zb. Im Einsatzfall – Berichterstattung)
- Kontaktliste Presse, Bericht Homepage – wer ist zuständig?



Andere Rettungsorganisationen

- Zusammenarbeit bzw. zusätzliche Alarmierung – Feuerwehr, Bergrettung, Hundestaffel, Rotes Kreuz, Polizei, Bundesheer, Behörde
- Einweisung Hubschrauber – was ist zu tun, Liegewiese räumen, welche Plätze bieten sich zur Landung an

ÖWR Struktur

Aufbau und Funktionen

- Landesverband
- Abschnitt
- Ortsstelle



2. Rettungsschwimmen

Rettungsgeräte

Sämtliche Rettungsgeräte, die in der OS vorhanden sind inkl. Verwendung und Anwendung

- Gurtretter
- Rettungsboje
- Wurfsack
- Spineboard
- Rettungsbrett
- SUP

Bergetechniken

Sämtliche Techniken im jeweiligen Einsatzgebiet

- Beckenrandbergung
- Leiterbergung
- Schultertragegriff
- Rautegriff

Gebote des Rettungsschwimmens

- Einschätzen der Situation (Selbstschutz!)
- Hilferuf & Notruf
- Peilung/Kreuzpeilung
- Rettung vom Ufer aus
 - zur Selbsthilfe anleiten
 - Rettungsgerät reichen/zuwerfen
- Weg an Land zurücklegen
- Anschwimmen
 - hinderliche Kleidungsstücke entfernen
 - Rettungsgerät mitnehmen
 - immer Blickkontakt zu Opfer
- Kontaktaufnahme
 - Sicherheitsabstand
 - Rettungsgerät zwischen Retter und Verunglückten
 - Rettungsgerät reichen oder zuwerfen
 - abwarten, wenn Verunglückter um sich schlägt
 - ohne Rettungsgerät Verunglückten IMMER nur von hinten anschwimmen, ggf. untertauchen (Verunglückten an den Knien unter Wasser ziehen) und mit Verunglückten im Fesselgriff auftauchen
- Verunglückter ohne Bewusstsein
 - Verunglückten auf Rücken drehen
 - ggf. vermutete Unglücksstelle mit Markierungsboje kennzeichnen und mit der Suche beginnen
- Retten (laufend Blickkontakt zu Verunfallten)
- Bergung aus Wasser



- weitere Versorgung durch Rettung/Arzt (Hinweis auf Beinahe-Ertrinken)
- Einsatzprotokoll

Massenunfall

Grundsätzlich muss jeder selbst entscheiden, was traut man sich zu, wer hat die größeren Chancen. Es muss immer situationsbezogen gehandelt werden.

UNFÄLLE MIT VIELEN VERUNGLÜCKTEN

Zu den Massenunfällen, bei denen eine größere Anzahl von Personen in Ertrinkungsgefahr geraten können und Rettungsschwimmer eingesetzt werden sollen, zählen: Schiffsunfälle, Kentern von größeren Booten oder Fähren, Einstürze von Tribünen, Brücken und Landestegen, Absturz eines Flugzeuges ins Wasser, Sturz eines Autos oder Autobusses in ein Gewässer usw.

SOFORTMASSNAHME DES RETTERS

Ist ein Rettungsschwimmer selbst von einem derartigen Unfall betroffen, so ist es seine erste Aufgabe, vom Zentrum des Menschenknäuels herauszuschwimmen oder zu tauchen, damit er nicht selbst von einem anderen Schwimmer oder Nichtschwimmer umklammert oder in die Tiefe gezogen wird. Daher heraus aus dem Zentrum!

WEITERE MASSNAHMEN

Ist die Unfallstelle in der Nähe eines Ufers, muss der Rettungsschwimmer sofort ans Ufer schwimmen und dort alle möglichen wirksamen Behelfsgeräte zum Einsatz bringen. Sollte es sich auf dem Wege zum Ufer ergeben, dass ein Verunglückter leicht mitzunehmen ist, so soll der Retter nach Möglichkeit einen Nichtschwimmer mitnehmen, der sich dem Ufer am nächsten befindet. Ist der Gerettete bei Bewusstsein, kann der Retter sofort, nachdem er den Verunglückten an Land abgelegt hat, sich um das Herbeiholen von Helfern kümmern (Hilferufe!). Wenn aber der Gerettete weitere Hilfe herbeiholen kann, soll der Rettungsschwimmer sofort beginnen, andere Personen zu retten.

Beachte: Der Retter soll nicht, ohne weitere Hilfe herbeigerufen zu haben bzw. vorhandene Hilfsmittel einzusetzen, beginnen, einzelne Personen aus dem Wasser zu holen, weil dadurch zu viel Zeit vergeht, nur wenige Personen gerettet werden können und die anderen dem Ertrinkungstod preisgegeben werden müssten.

RETTEN MIT BOOTEN

Die beste Möglichkeit, mehrere Menschen nach einem derartigen Unfall zu retten, ist es, wenn der Retter am Ufer oder in der Nähe der Unfallstelle ein Boot oder ein anderes Hilfsmittel auftreiben kann. Mit einem Boot, das nicht in das Unglückszentrum hineingeschoben werden darf, können gleichzeitig mehrere Menschen gerettet werden. Die Rettung soll daher am Rande der Unfallstelle begonnen werden. Alle schwimmenden Hilfsmittel, wie Ruderbänke, Ruder, Bretter usw., werden ins Wasser geworfen, damit sich die anderen Verunglückten daran festhalten können, bis weitere Hilfe eintrifft.

BESONDERE MASSNAHMEN

Stehen dem Rettungsschwimmer weder Boot noch andere Behelfsrettungsgeräte zur Verfügung, dann bleibt nur mehr der persönliche Einsatz übrig. Nach der Rettung eines Reglosen muss der Retter an Land bei diesem sofort mit den entsprechenden EH-Maßnahmen beginnen und die Rettung anderer Personen hinausschieben, bis der erste Gerettete außer Lebensgefahr ist. Bei einem Fortsetzen der Rettung weiterer Personen würde der erste Gerettete wegen der fehlenden Ersten Hilfe u. U. nicht überleben.

Beachte: Es ist wichtiger, ein Menschenleben zu retten, als mehrere Verunglückte ans Ufer zu bringen, bei denen dann, weil keine lebensrettenden Sofortmaßnahmen durchgeführt wurden, später nur mehr der Tod festgestellt werden kann.



3. Nautik

Seemannssprache

- Backboard
- Steuerbord
- Bug
- Heck
- Kiel
- Fender
- Ruder
- Klampe
- Achteraus
- Voraus

Knotenkunde

- Palstek
- Belegen einer Klampe
- Webeleinstek
- Kreuzknoten
- Halber Schlag
- Schotstek (einfach und doppelt)
- Achterknoten
- Bunsch

Einweisung auf das Einsatzboot (auf jedes das der OS zur Verfügung steht)

von Beginn an, wo ist es, was ist zu tun, Inbetriebnahme, Betriebsmittel, Motorüberprüfung
→ Checkliste empfehlenswert

Retten und Bergen ins Boot

- Manöver
- Mensch über Board
- An- und Ablegen
- Ankern
- Abchleppen
- Bergen
- Notzeichen

Lage/Ort der Ausrüstung an Board

- ABC-Ausrüstung
- Leinen
- Fender
- Erste Hilfe Materialien
- Rettungsgeräte

Rechte und Pflichten

- Schwimmweste
- Schiffsführer hat Kommando



4. Tauchen

Ausrüstung

- ABC- Ausrüstung
 - Flossen, Maske, Schnorchel → grundlegende Eigenschaften
 - keine Ohrenstöpsel
 - Druckausgleich
- Grundzüge Ausrüstung Taucher
 - Neopren- und Trockentauchanzug
 - Jacket/Wing
 - Pressluftflasche
 - Stage
 - Regler
 - Tauchcomputer
 - Dekoboje

Technik

- Flossentechnik
- Stilgerechtes Abtauchen
- Taucher ausziehen
 - Am Besten im hüfttiefen Wasser
 - Öffnen der Anschlüsse (Inflator,...) und Automaten
 - Jacket/Wing
 - Bleigurt bzw. integriertes Blei
 - Trockentauchanzug
 - Verhalten im Notfall - Alarmierung

Einsatz

- Strukturen Taucheinsatz
- Unterstützung Taucher
 - Lagerung der Flaschen (auch am Boot) – vorm Umfallen gesichert
 - Hilfe beim An- und Ausziehen der Ausrüstung
 - Reichen von div. Gegenständen
- Suche mit ABC-Ausrüstung
 - Suchkette
 - Radialsuche
 - Suche im hüfttiefen Wasser



5. Fließwasser

Ausrüstung /Materialkunde

PSA

Gewässerkunde

- Fließregeln (Kurve, Verschneidung, Kehrwasser, Prallwand, Unterspülung)
- Strömungsformen
- Verblockung und Baumstamm
- Stromzunge
- Siphon
- Prallpolster
- Walze
- Strudel
- Pegel (Hochwasser, Gefahren)
- Schwierigkeitsgrad (I+II)
- Künstliche Hindernisse und Wehranlagen

Zeichen und Knoten

- Handzeichen
- Pfeiffsignale
- Achterknoten

Grundtechniken

- Bewegen im Wasser und Uferbereich
- Aktives Schwimmen
- Passives Schwimmen
- Panikverschluss

Berge- und Rettungstechniken

- Freies Retten
- Gesichertes Retten
- Wurfsack
- Bergemethoden am Ufer



6. FUNK

Allgemeines

- Sender
- Reichweite
- Funkdisziplin
- Wartung
- Unterschied Analog- und Digitalfunk

Funkverkehrsordnung

- Funkgeheimnis
- Keine Privatgespräche
- Gespräche nicht unterbrechen

Bedienung

- Ein- und Ausschalten
- Ladezustand
- Kanal-/Sprechgruppenwahl
- Lautstärke
- Sprechtaete

Kanäle/Sprechgruppen

Analog/Digital

Rufzeichen

besteht aus dem „RUFNAMEN“ oder „ORTSNAMEN“ der Wasserrettung

Aufbau von Funkgesprächen

- „Denken, Drücken, Schlucken, Sprechen“
- Einfaches/eingespieltes Funkgespräch

Formulierung eines Funkgespräches (Praxis üben)

langsam, deutlich, logisch, klar, vollständig und kurz